

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

In Lody: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

LUDWIK KOWALSKI

Magazyn Okryć Damskich i Futer.

ŻAKIETY, karakulowe kołnierze, muski i okrycia na futrach, gotowe i na obstalunek.

Warszawa, Czysta 4, parter.

Concertsaal,

Dzielnia-Straße Nr. 18.

Auftreten der berühmten Sängerin

„Betty Knoll“

der russisch-polnischen Sängerin

„Mimozy“,

einer russisch-französisch singenden echten Negerin

und aller übrigen Artistinnen und Artisten

CONCERT

ein-8 Warschauer Orchesters unter Leitung des Herrn Swidler.

Preise der Plätze an den Tischen 55, 40 und 30 Kop. Die Kasse ist von 6 Uhr Abends ab geöffnet.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und die-
bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände

empfiehlt: 150—45

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Telefon Nr. 1045

Warschan, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.



Gebethner & Wolff

Warschan,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos
und Orgeln.

Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Matecki“.



Die Conditorei, erste Wiener Baffel- und Honigkuchen-Fabrik

von

Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämiiert auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

Großen Goldenen Medaille“

empfiehlt ihre beliebten Fabrikate als:

Wiener Knechtmandeln gefüllt, Pralinais-Baffeln, Carlsbader Oblaten,
Honig, Dessert- und Wiener Baffeln. Hygienischen Honigkuchen, der ge-
sundeste Kuchen zum Wein. Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.

Bestellungen auf Torten, Kuchenaufläge, Eis und gefrorene Crème
werden auf das schnellste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorräthig.

Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Lody, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-
dinen, Portiären, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von d. Stoffen zu ermäßigten
Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

FÜR DAMEN!



FÜR HERREN!

Hygienische, absolut unschädliche Flüssigkeit, erhält
die Gesichtshaut stets desinfiziert und widerstands-
fähig gegen den Einfluß der Luft und gegen
andere äußere Einwirkungen.

Dank diesen antiseptischen Eigenschaften wird durch das
BOROXYL

die Bildung von Ausschlag, Finnen und Flecken
verhindert. Boroxyll erfrischt die Haut und
gibt ihr einen delikaten Teint, sowie ein mattweißes
Aussehen Preis eines Flacons 60 Kop.

Hauptverkauf in Warschan, Zelazna Drama
in der Apotheke von: F. ZAMENHOF.

Überall zu verlangen:

Für 2 Rbl. schicken wir 3 Flacons. In Lody zu
bekommen bei den Herren: S. Silbormann, Krus-
kowski, Müller und Anderen. Man achte auf
die Schutzmarke und die Nummer 3717.



GEGEN KATARRE

Boro-Mentol

des Pharm. Provisors

J. KUCZUK

Preis 30 Kop.

Die Gebrauchsanweisung bei jeder
Häufigkeit

Verkauf in Apotheken und Apotho-
ker Waaren-Händl.

Vor Nachahmungen wird ge-
warnt. Echtheit nur mit Unterschrift von
Provisor J. Kuczuk. Repräsentation und
Lager S. M. GOLDBERG, Warschan, Ry-
marska 10.

Den neuen illustrirten Katalog.

mit Erklärung der Pariser Gummiartikel verfen-
det im geschlossenen Couvert gegen Einfindung
von 10 Kop in Postmarken

J. Dreher

in Warschan, Szpitalna 6.

PATENTE
WAAREN MUSTER-MODELLE
INO. D. FRAENKEL
 WARSCHAU, MARSZAŁKOWSKA 131.

Łódz, In. J. Margulies, Mikolajewski 29

Politische Rundschau.

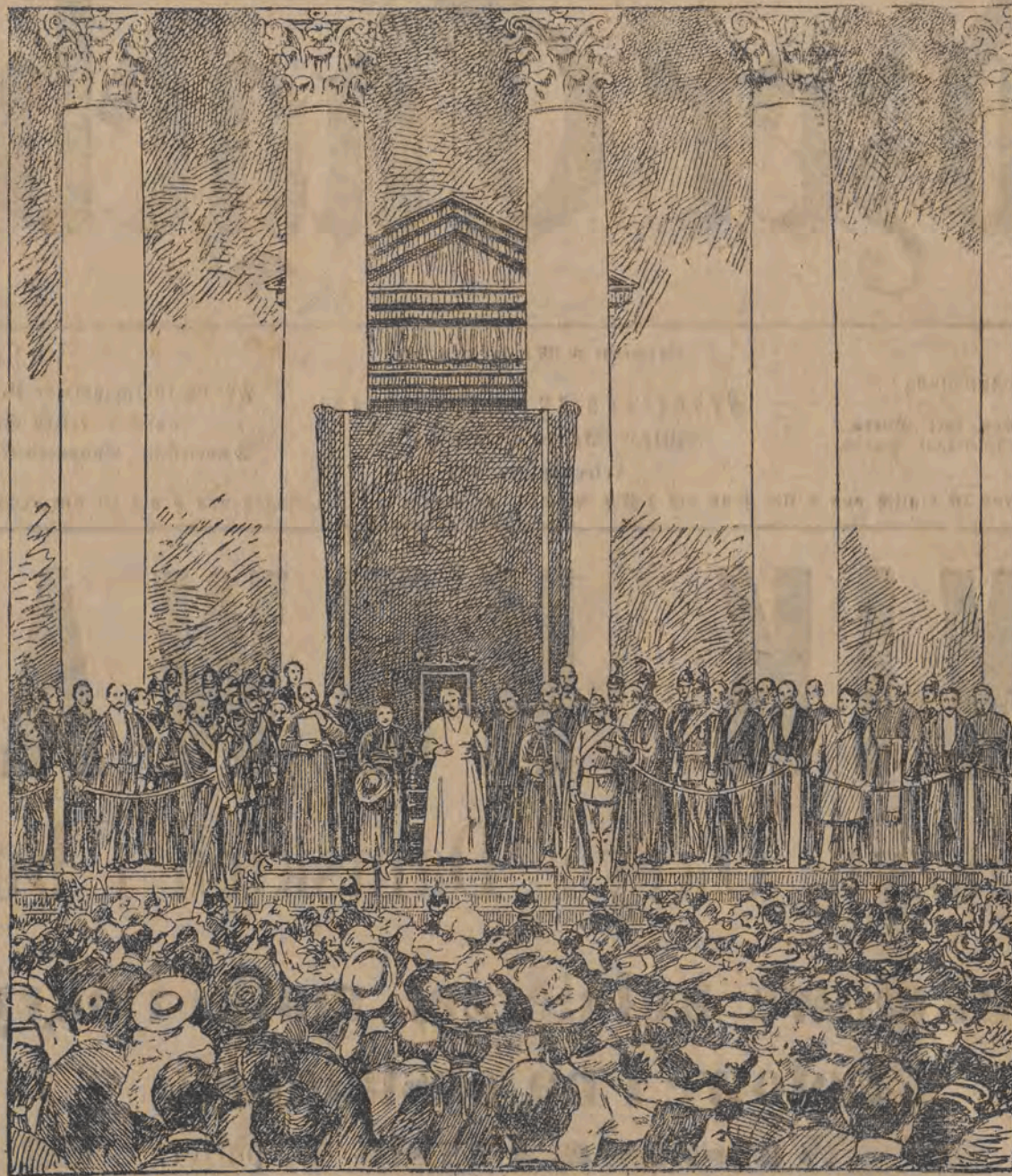
— Die Beratung des Gesetzes über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im französischen Heere wird im kommenden Januar vor der Deputiertenkammer begonnen werden. Es scheint, wie man aus Paris schreibt, nicht, daß der vom Senat genehmigte Wortlaut der Vorlage seitens der Kammer Änderungen erfahren werde. Vielleicht, daß über die Verwendung einfacher Soldaten und über die Zahl wiederzunehmender Unteroffiziere debattiert werden wird. Diese Frage gilt als die heikelste, da ihre Lösung die Festigkeit der Armee berührt. Auch das finanzielle Opfer, welches das neue Gesetz erfordert, hängt von der Frage der wiederverwendeten Soldaten und Unteroffiziere ab. Die Reform soll, wie versichert wird, vor dem Monat Juli 1904 durchgeführt werden.

Donnerstag Namittag trafen in Paris 200 Vertreter der englischen Handelswelt ein, um einen von Pariser Geschäftsleuten vor einiger Zeit in London abgefasteten Besuch zu erwidern. Abends fand ein vom republikanischen Handelscomité zu Ehren der Gäste veranstaltetes Banket statt, an welchem Ministerpräsident Combes und mehrere Minister teilnahmen. Handelsminister Trouillot brachte hierbei einen Trinkspruch aus, in dem er betonte, daß er in einer durch den Austausch von Besuchen bewirkten Annäherung für die Menschheit eine Wohlthat erblicke, die geeignet sei, die gewaltigen Kämpfe auf dem Erdball unmöglich zu machen, welche die Menschheit in Trauer versetzen und einen Rückschritt in der Zivilisation bedeuten. Der Ministerpräsident dankte in einer Ansprache den Vertretern des Handels für die Unterstützung, die die Regierung der Republik bei ihnen finden.

— Ueber die Erfolge und Wirkungen der Agitation, die Chamberlain in Bezug auf seine Pläne zur Aenderung der britischen Zollpolitik entfaltet, wird der „Pol. Corr.“ aus London geschrieben:

Die Reden Chamberlain's mögen so Manchen belehrt haben, an zwei Stellen haben sie jedoch wenig in der anfänglichen Auffassung zu ändern vermocht, in den arbeitenden Klassen und in der City. Seit der frühere Colonialsecretar seinen Feldzug begann, hat sich noch keine einzige Arbeitervereinerung zu einer Abstimmungsresolution geneigt. Trotzdem er sich in seinen Reden zum großen Theil direct an die arbeitenden Klassen wendete und zu beweisen suchte, daß sich ihr Lebensunterhalt auch nicht im Geringsten durch die Nahrungsmittelfiscen verschlechtern würde, fehlt bisher noch jeder Anhalt, daß er wirklich überzeugend gewirkt hat. In die Öffentlichkeit sind auch nach den letzten Reden nur streng verurteilende Resolutionen gedrungen. Der zweite Kreis, in dem sich in gewisser Beziehung nichts in der Auffassung geändert hat, ist, wie gesagt, die City. Viele Momente kommen in der neuesten Zeit hier zusammen, die Stimmung nicht ausleben zu lassen: die Nachwirkung des Krieges, die immer noch nicht gelösten Probleme in Südafrika, die Wolken am Himmel der auswärtigen Politik. Die City ist so empfindlich gereizt, daß nur Geringes dazu gehört, beunruhigende Symptome und die Temperatur steigen zu lassen. Sie ist noch kaum als Reconalescentin vom Kriege anzusehen. Und in diesem Zustand hinein hat Chamberlain sein Wundermittel applicirt. Seine Reden haben auch hier im Ganzen keine Beruhigung gebracht. Der praktische Geschäftsmann vermischt praktische Fingerzeige, wie die fraglos außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich aus den verschiedenartigen natürlichen Bedingungen der Colonien ergeben werden, bei der Neuregulierung und Neuvereinigung mit dem Mutterlande überwinden, beziehungsweise gelöst werden sollen. Man würde willig den Haupttheil der anderweitigen Rhetorik missen, wenn man anstatt ihrer eine praktische Gebrauchsanweisung erhielte, wie eine die Fundamente angreifende gewaltige Erschütterung des ganzen Geschäftslebens vermieden werden soll. Die unausgesetzte gehaltenen Reden für und gegen tragen immer neue Beunruhigung in das öffentliche Leben. Die Ungewißheit wirkt in weitesten Kreisen geradezu lähmend und verschlimmernd. Wenn die ganze Angelegenheit von Beginn zuerst Sachverständigen-Commissionen zu grundlegenden Erhebungen anvertraut worden wäre, würde man sicher weniger Beunruhigung empfinden. Wie die Arbeiter, hält die City an ihrer schon von Anfang gefaßten Überzeugung fest, daß das Aufwerfen der Frage unter den jetzigen Verhältnissen und die Art ihrer Behandlung als außerordentlich zweckwidrig anzusehen seien.

Die erste öffentliche Ansprache Papst Pius X.



Die Krisis in Ungarn.

In der am 28. Oktober stattgehabten Konferenz der liberalen Partei vertheidigte Graf Slesza die von ihm beantragten Änderungen des Militärprogramms des Neunercomités in einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede. Diese Änderungen beziehen sich auf die Ausbildung der Offiziere. Slesza beantragt die Streichung des Punktes, der die Verwendung magyarischer Lehrer in Militärschulen und die obligatorische Kenntniß der magyarischen Sprache als Bedingung für das Patent der Offiziere in den ungarischen Regimentern fordert. Der Änderungsantrag Sleszas zu der Erklärung in der Frage der Kommandosprache ist überwiegend stillschweigend angenommen und bezweckt eine stärkere Hervorhebung der Majestätsrechte. Nach Slesza sprach Graf Apponyi, der den Standpunkt Sleszas bezüglich einer ganzen Reihe von Punkten bekämpfte. Szil sprach zu Gunsten der Auffassung Sleszas. Die Konferenz war in vorgerückter Abendstunde noch nicht beendet.

Zu Sleszas Rede ist noch nachzutragen, daß er nach eingehender Begründung seines Antrages auf Aenderung des Militärprogramms erklärte, daß jedes einzelne Mitglied der Konferenz wohl erwägen möge, ob eine verhältnismäßig geringe Abweichung selbst für den Fall, daß sein Antrag nicht für ganz richtig befunden werde, es rechtfertigen würde, das Land einer schweren Krisis zu überantworten und es gewissermaßen in Brand zu stecken.

Weiterhin gelangte zunächst der Beschluß des Neunercomités betreffend das Militärprogramm zur Verlesung. Derselbe fordert die Abänderung der Abzeichen der Armee im Sinne des Dualismus, die Anwendung der magyarischen Sprache im Militärstrafverfahren, die Uebertragung der Entscheidung über die Begünstigungen bezüglich der Ableistung der Dienstpflicht an das Honvedministerium, die Verwendung ungarischer Offiziere in ungarischen Regimentern, die Offiziersausbildung in ungarischer Sprache, Festlegung der Friedenspräsenzstärke, Kontingentierung der Ersatzreserve und zweijährige Dienstzeit. Am Schlusse folgt die Erklärung, daß die Bestimmung der Armeesprache ein Majestätsrecht bilde; dieser gesetzliche Zustand könne jedoch durch den übereinstimmenden Beschluß der Gesetzgebung und der Krone abgeändert werden. Die liberale Partei beschloß aber, die Frage der Kommandosprache und der Dienstsprache nicht in ihr Programm aufzunehmen.

Korea und die Koreaner.

Es ist ein seltsames, schwer zugängliches Land, auf das gegenwärtig die Augen Europas gerichtet sind. Die letzten Nachrichten über Korea, das „Land der Morgenröthe“, wie es seine Bewohner nennen, stammen von dem russischen Forschungsreisenden P. Schmidt, der im Auftrage der Kaiserlichen russischen geographischen Gesellschaft das

Land bereist hat. Bis heute ist dies nur mit Mühe und selten gelungen: die Koreaner sind mit gutem Grund unerbittlich gegen Fremde geworden. Die Natur dieser Halbinsel erinnert am meisten an Italien. Lange Zeit war Korea unaufhörlich der Kampfplatz zwischen den verschiedenen Reichen, hauptsächlich zwischen China und Japan. Erst vom Jahre 1894 ab hörte seine Abhängigkeit von China auf. Die blutigen Ereignisse, von denen seine Geschichte erzählt, hatten zum Ergebnis, daß in Korea fast gar keine selbstständige Kultur besteht; es trägt zum größten Theil das Gepräge, das ihm seine Bezwingler aufgedrückt haben. Manche der stillen Anschauungen der Koreaner, die Schmidt beschreibt, rufen durch ihre Naivität ein unwillkürliches Lächeln hervor. Die Koreaner werden zum Beispiel als völligig erst gerechnet, wenn sie in die Ehe treten, und verheiratheten sich, da die Ledigen als Pariahs in ihrem Volke angesehen werden, schon als reine Kinder, mit 11 bis 12 Jahren, obendrein mit Frauen, die ihre Mütter sein könnten. Die Unverheiratheten sind in ihren bürgerlichen Rechten beschränkt und müssen den Verheiratheten hohe Ehrenbezeugungen erweisen. Das äußere Erkennungszeichen der Verheiratheten ist eine breite, fast über den ganzen Kopf reichende ausgeschorene Stelle, wobei nur an den Näheren lange Haare stehen bleiben; diese werden wie ein hoher Tannenzapfen über den Kopf zusammengebunden und bilden den schönsten Schmuck der Koreaner, dessen Aufbau bei einem Verheiratheten nicht weniger als eine Stunde beansprucht. Dabei wird der Kopf durch eine Binde so eingeschnürt, daß ein nicht daran gewöhnter Mensch nach einer halben Stunde unerträgliche Kopfschmerzen hat. Die Hute der Koreaner sind denn auch nicht für den Kopf, sondern für den Schopf berechnet; sie sind leicht, durchsichtig und erfordern, weil davon entfernt den Kopf zu schützen, zu ihrer eigenen Bewahrung bei schlechtem Wetter eine besondere Mühe. Um die Feisur nicht zu zerstören, schlafen die Koreaner nicht auf Kissen, sondern auf einem schmalen hölzernen Pfloz. Die ledigen Männer tragen einen gewöhnlichen Zopf. Die Koreanerinnen, die in den Augen eines Europäers abschreckend häßlich sind, bedecken ihr Gesicht, wie mit einer Maske, mit rother und weißer Schminke. Sie gehen, wie auch die Männer, immer weiß gekleidet; sie grell und bunt anzuziehen, ist das Vorrecht der koreanischen Mönche, Kinder und Beamten. In dem Schnitt erinnert die Kleidung an die chinesische. Das sehr arme Volk nähert sich hauptsächlich von Reis, zum Theil mit türkischem Pfeffer, ferner von gelochten Gurken mit Castoröl, und bisweilen einem Stückchen Rindfleisch oder Hundfleisch. Milch gilt als nur für Kälber geeignet, von Butter wissen sie nichts, und Käse brauchen sie nur als Zugvieh. Die Koreaner trinken auch kein Wasser, sondern eine trübe Reisbrühe; Thee und Sesse sind gar, Glas fast unbekannt. Von Krankheiten retten nur die „Schamanen“, die Zauberer; an den Grenzen des Dorfes sind Stricke ausgespannt, um die Krankheiten zu verhindern, hereinzukommen. Auch Amulette und Stangen längs des Weges sollen Krankheiten verhindern. Diese Mittel sind so wirksam, daß es schwer fällt, einen Koreaner zu finden, dessen Gesicht nicht von Blättern bedeckt wäre. Die Koreaner sind ein fried-

liches, freiheits- und arbeitsliebendes Volk, das viel Mühe auf den Reisbau verwendet; ihr Land eignet sich zu Handel und Ackerbau und ist nicht arm an natürlichen Hilfsquellen. Trotzdem ist es bis jetzt das Land der Lehmhütten und des fast ausschließlich kupfernen Geldes, ein Land, in dem beinahe die ganze Bevölkerung in Strohhütten oder Hanflumpen einhergeht. Es gibt dort kaum Wege; der Ackerbau wird noch roh gehandhabt und läßt sich nicht mit dem der Nachbarn Koreas, Chinas oder Japans, vergleichen. Die Bilder koreanischer Künstler zeigen dagegen einen typisch japanischen Stil, ohne Perspektive, aber ausdrucksvoll und elegant, mit jener Farbengebung von besonderer einfacher Schönheit, in der die europäischen Künstler neue Anregung suchten und fanden.

Die Häuser der Koreaner sind elende, strohbedeckte Hütten, ohne jedes Möbel. Unter dem Fußboden gehen die Rauchgänge durch, so daß es während des Heizens nicht ungefährlich ist auf dem Boden zu schlafen. Die Lehmwände sind mit Papier ausgeschlagen und haben Papierfenster. Auch die Häuser vornehmer Koreaner und des koreanischen Kaisers selbst unterscheiden sich kaum von den anderen Wohnungen. Die Religion der Koreaner stellt ein Gemisch aus Zauberlauben (Schamanismus), Buddhismus und der Lehre des Konfuzius dar; im ganzen stehen die Koreaner ziemlich gleichgültig zur Religion und die vielen Klöster verarmen von Jahr zu Jahr mehr. Der Ahnenkult dagegen ist sehr entwickelt; drei Jahre trauert man um einen Verstorbenen, und ein Kastanienholzstäbchen mit dem Namen des Verstorbenen wird bis in die vierte Generation aufbewahrt und mit Opfern bedacht. In der Beamtenschaft blüht das Bestechungswesen, was sich zum Theil daraus erklärt, daß den Beamten ihr Gehalt nicht zureicht. Recht hat immer, wer mehr gegeben hat. Das hindert jedoch nicht, daß die koreanischen Städte mit einer Menge Gedenksäulen mit einer Aufzählung der Verdienste verfloren und lebender Beamten geschmückt sind; merkwürdig ist nur, daß die Säulen schon bei Lebzeiten aufgestellt werden. Was die politische Lage Koreas betrifft, so ist Korea jetzt dem Namen nach unabhängig, aber thatsächlich begann Japan erst einen siegreicheren Feldzug, nicht mit kriegerischen, sondern mit friedlichen ökonomischen Mitteln; Alle Unternehmungen und der ganze Handel kommen in die Hände der Japaner, sie verkaufen ihre Waare billig in Korea, instruieren das Heer, nehmen große Gebiete ein; sie erwerben sogar solche Dörfer, die nach koreanischem Gebrauch für Ausländer nicht zugänglich sind. Die Koreaner hassen die Japaner von Herzen, können aber nichts thun. Ein Beispiel koreanischer Bildung: in Seoul existieren eine japanische, eine chinesische und eine russische Schule und auch einige Missionarschulen. Das sind auch die Bildungsquellen der Koreaner, die fast alle Analphabeten sind, keine Literatur, sogar keine eigenen Bücher haben. Selbst die koreanischen Priester können zum Theil nicht lesen.

Die Türkei und die Forderungen der Ententemächte.

Die der Pforte überreichten, auf den Vereinbarungen in März vorigen Jahres beruhenden Forderungen der Ententemächte haben bei der Pforte und im U. d. z. großen Eindruck gemacht. Von den neun Punkten sind es die ersten drei, welche die Türken besonders verstimmen, ihre Kritik werden und möglicherweise auch eine mehr oder weniger scharfe Opposition hervorrufen zu sollen scheinen. In allererster Linie sind es die zwei Zwillingen Österreich-Ungarns und Rußlands, welche mit Sekretären und Dragomans, also mit einem ausgefallenen Apparat dem Generalinspektor an die Seite gestellt werden müssen, die bei den Türken Anstoß erregen. Es bedarf wohl nicht erst besonderer Ausführung, daß dies unbedingt notwendig ist, um endlich die desolaten Verhältnisse bessern zu können. Die Begrenzung der Benutzung auf zwei Jahre liefert den Beweis für die guten Intentionen der Ententemächte, für den Mangel was immer für eines Hintergedankens und für die Treue, mit der die Ententemächte bei ihrem Ziele, der Erhaltung der Herrschaft des Sultans, verharren, so daß die Pforte in dieser Beziehung wirklich keine Besorgnisse zu hegen nöthig hätte. Der Zustand der Noarmterie ist ein so trauriger, daß die Ansicht des Landes auch in ruhigen Zeiten eine große ist. Er bildet den Hauptgrund aller anderen Mißstände und Klagen und hal zweifellos die ursprüngliche Entwicklung des Landes unmöglich gemacht. Nur gründliche Reorganisation durch fremde, unbeflügelte Elemente wird im Stande sein, dieses Grundübel auszumergen und die Sicherheit und Ruhe des Landes langsam herzustellen. Was endlich die von der Pforte verlangte Aenderung der administrativen politischen Eintheilung nach Herstellung der Ruhe im Lande anbelangt, so liegt deren unbedingte Nothwendigkeit und außerordentlich großer Nutzen, angesichts des bekannten ethnographischen Gemischtes der betreffenden Gebiete, klar auf der Hand. Die Pforte hätte unrecht, hier irgend eine Gefahr zu wittern, da gerade diese Forderung in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse liegt. Niemand wird es der Pforte verargen, falls sie eine gewisse Ueberlegungszeit braucht, um zur Erkenntniß der guten Absicht der Ententemächte und zum Entschlusse der Annahme ihrer Forderungen zu ge-

gen. Man hat ihr deshalb auch keine Kritik stellt, sondern nur im allgemeinen der Erwartung möglichst rascher Entscheidung Ausdruck geben. In türkischen Kreisen wird behauptet, daß die Absicht künstlicher Verschleppung der Pforte anliegen und sie bald antworten werde. Ist dem wirklich so, dann wird sie der Absicht, Abänderungen vorzuschlagen, zu entsagen haben, da ihre Infortifikationsversuche sie bald belehren werden, daß die Intentionen von ihren wohlbedachten, von Europa gutgeheißenen Postulaten abzugehen weder können, noch in der Lage sind, somit Gegenverschlüsse nur Bitterluft wären.

Um ein Majorat zu retten!

Aus der Zahl der Angeklagten wurde auch schon wegen Meineids und Beihilfe zur Kinunterziehung angeklagte Hebamme Katharina Jowaska vernommen, die nun dabei bleibt, daß bei der Verhandlung in Posen 1901 einen Meineid geschworen und daß sie ein falsches Geständnis ausgestellt habe. Sie will dies aus Unmündigkeit und Mitleid mit der Gräfin getan haben, da diese ihr klagte, daß ihre Familie den Hofoblewo verlieren müßte. Ihr Gewissen sei ihr nun keine Ruhe und sie wolle lieber die Strafe für ihre Sünde auf sich nehmen.

Staatsanwalt Dr. Müller: Was dachten Sie denn selbst über die Herkunft des Kindes? — Ang. Sob' ich gedacht, Gräfin sei 'des Großmutter von das Kind'. (Heiterkeit.) — St. A. Dr. Müller: Und wer, dachten Sie, sollte die Mutter sein? — Ang. Dachte, die Mutter sei vielleicht die Tochter der Frau Gräfin, Frau von Jowaska.

Gräfin Kwilcka befreit hartnäckig die Bezeugungen der Hebamme. Dann gelangt Graf Kallert zur Einvernahme. Er behauptet, seine Frau sei ordnungsmäßig niedergeboren, der Anlaß sei sein ehelich geborener Sohn und er sei stolz auf ihn. Als ihm seine Frau aus Berlin telegraphisch habe, daß sie glücklich entbunden worden sei, sei er sofort mit dem nächsten Zuge nach Berlin geeilt und seine Freude habe keine Grenzen gekannt. Als er am nächsten Tag im Hotel mit der Köstlerin und seiner Tochter beim Frühstück und das freudige Ereignis mit Champagner geteilt, habe er nach der Sitte dem Köstler auch ein Glas eingeschenkt und ihm gesagt: Wissen Sie, was heute so fest ist? Heute ist mir ein Original (in Majoratserbe) geboren. Darauf schenken Sie auch trinken! — Auch der Graf behauptet, daß sein Verhältnis zu seiner Frau 'bald und bald so' war. Der Präsident findet es auffallend, daß seine Gattin ihm 1896 nach Italien nachgereist sei und auf einmal dort mit ihm sich sehr gut vertragen habe. — Ang. Wir waren in der schönen Gegend dort immer sehr glücklich.

Zustizrat Bronker: Hat die Gräfin die Schimpfworte nicht aus Anlaß von Eifersüchtelei benutzt? — Ang. Ja, es handelte sich um Eifersüchtelei, wenn sie so schimpfte, es handelte sich um Verhältnisse mit anderen Frauen. — Hatten Sie denn solche Verhältnisse? — Ang. Warum soll ich kein Verhältnis haben? (Heiterkeit.)

Der Angeklagte bestätigt im Uebrigen, daß er in ewiger Geldknecht stand. Nach der Pause meldet sich ein Schwörender, der sich am Morgen mit geschäftlicher Überzeugung entschuldigt hatte. An seine Stelle hatte der Geschwörender eintreten müssen. E erster Staatsanwalt Steinbercht beantragte gegen den Schwörender eine Ordnungstrafe von 30 M., die der Gerichtshof auch verhängt.

Die folgende Angeklagte Bronislawa Kwilcka laboriert an 'hochgradiger Geisteschwäche'. Sie kann sich merkwürdigerweise an nichts mehr erinnern. Sie stellt in Abrede, in Posen etwas Wichtiges beschworen zu haben. Der Anklage nach sei sie mit der Knechtin zusammen das fragliche Kind vor der angeblichen Entbindung aus Krakau geholt haben.

Zuge Amtsrichter Dr. Großmann, früher Richter nächst Woblesko, erklärt, daß die Gräfin einen übermäßigen Aufwand getrieben habe, weshalb er sie schon unter Kuratel stellen lassen wolle.

Eine Reihe von Zeugen aus der Umgebung von Woblesko wird nun vernommen, die alle den Gerüchten der Kinunterziehung gestimmt haben, aber nähere Einzelheiten über die angebliche Thatsache nicht beibringen können. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Zum Allerseelen = Tage.

Das blüht und duftet heut auf jedem Grabe, Ein Tag im Jahre ist den Toten frei.

Unsere lieben Toten ist der morgige Tag geweiht. Den ibrigen Dahingegangenen, die in der Erde ruhn. Ihnen gelten unsere Gedanken und unsere Empfindungen, und an ihre Ruhestätten pilgern wir, um sie mit Blumen zu schmücken, um auf die leeren, schon herblich aussehenden Gräber blühende Zeichen der Liebe zu setzen, treuen Gedanken oder — stiller Sehnsucht, den unten Schlummernden bald nachzuziehen in ewiger Ruhe.

Ein Tag im Jahre ist den Toten frei! — heißt es im Liede. Ein Tag im Jahre ist ihnen, Da dürfen sie zu uns kommen,

wenn wir an ihren Gräbern sitzen, da dürfen sie zu uns sprechen, auf uns einwirken und unsere Seelen beherrschen. . . Da dürfen wir still und leise mit ihnen plaudern im Geiste und uns verlesen in all die erhebenden und veredelnden Betrachtungen, die auf uns eindringen, wenn wir in heiliger Andacht an einem Grabe sitzen. . . Und sie erzählen uns so viel, diese Gräber, sie haben uns so viel zu lehren, woran wir in alltäglicher Lust und Trauer nicht denken. . . Sie vermögen uns Trost und Hoffnung zu spenden, wenn wir verzagen wollen, und Demuth und Belehrung, wenn wir in stolzem Selbstbewußtsein auf unsere Kraft, auf unser Glück pochen!

Was uns die Gräber lehren? — Nun, in erster Reihe möchte ich auf die Lehre hinweisen, die leider nur zu wenig gehört und befolgt wird, die man im Augenblick unter der mächtigen Einwirkung seiner Stimmungen wohl empfinden mag, aber dann unter den drängenden und überwältigenden Eindrücken des Lebens nur zu bald vergißt. . . Es ist die Mahnung: 'Gehet die Lebenden an! . . . Spart Eure Liebe, Eure Achtung, Eure Nachsicht nicht auf, bis ein Mensch dahingeschieden ist; weint nicht um ihn erst an seinem Grabe, wenn er unglücklich war, sondern sucht ihm sein Unglück abzunehmen und zu lindern, solange er noch auf der Erde weilt; seid nicht hart und unversöhnlich, solange er Euch noch verzeihen kann, und haltet Euch nicht gar zu streng an das Wort, daß man nur von den Toten nichts Böses reden soll. . .'

Wenn ich so am Allerseelentage auf dem Friedhof stehe und hinblicke auf die Laufende, die da hinausgekommen sind, um einem der stillen Schläfer Achtung und Liebe zu beweisen, an seinem Grabe in stillen Gedanken zu verweilen, dann beschleicht mich oft die Erwägung: wie mancher und wie manche von diesen Trauernden, die Zeichen der Liebe und Treue auf den Hügel der Dahingegangenen legen, mögen mit dem Gefühl der Reue, innigen Bedauern oder leiser Scham bei ihren Toten weilen? Wie viele mögen, während sie den ersten Liebesdienst verrichten, ganz still und leise in ihrem Innern sagen: 'Verzeih mir, Du da unten, ich hab' an Dir nicht immer so gehandelt, wie ich mußte, ich hab' an Dir gesündigt, Dich gekränkt und quält, Dir Kummer und Pein verursacht. . . Verzeih mir! . . . Wie viele von all' den Kummervollen mögen ihren Toten, die sie nun liebe- und reuevoll besuchen, im Leben kaum ein gutes Wort gegönnt haben, wo es von Köhnen war, unachtsamlich und streng Fehler und Schwächen des Lebenden verurteilt oder in kalter Verständnisslosigkeit seine Charaktereigenschaften verkannt haben. . .'

Das tägliche Leben liefert uns zahllose Beispiele für diese Annahme. . . Ueberall tritt uns die verkündende Wirkung des Todes entgegen. . . Heute, die man im Leben geschmäht und verleumdet, über die man gelacht und gespottet, denen man nichts als Mißgunst und Unfreundlichkeit erwiesen hat — sie zwingen uns nach ihrem Tode ein theilnahmsvolles Achselzucken, eine mitleidige Bemerkung ab, und wir sagen mit aufrichtigster Miene: 'Es war doch ein guter Kerl! . . . Menschen, deren Unglück uns völlig kalt gelassen hat, an denen wir gleichgiltig vorübergehen, trotzdem sie uns hätten nahestehen müssen — sie werden Bedauern und schmerzliche Empfindungen in uns, wenn man sie hinab in die kühle Erde senkt. . . Und all die Personen, deren Leben das Schicksal fest aneinander gekettet hat. . . wie oft vermögen sie das rechte Wort zur Verständigung nicht zu finden, wie oft leben sie in Anfeindungen und Dual nebeneinander dahin, lange, lange Jahre hindurch, verbittert, verständnislos für die gegenseitigen Vorzüge und Fehler. . . und erst wenn der Tod zwischen sie tritt und einen von ihnen hinwegreißt, die Kette löst — dann erkennt der Zurückbleibende plötzlich, was er verloren, dann findet er das rechte Wort, das rechte Verständnis — und dann wandert er reuevoll hinaus an den Grabhügel und flüstert: 'Verzeih mir!'

Das gilt von allen Verhältnissen. . . Vom Zusammenleben der Ehegatten, vom Verkehr zwischen Eltern und Kindern, zwischen Geschäftsfreunden, die aufeinander angewiesen sind, von allen Menschen, die eine enge Gemeinschaft haben und zu einander gehören — von Gott oder Nichts wegen. . . Wie viel Bitterkeit, wie viel Zorn und Haß, wie viel Kummer und Herzeleid könnte aus der Welt geschafft werden, wenn man etwas von der Nachsicht und Mitleid, von dem liebevollen Verständnis, von der Verständlichkeit und gerechten Würdigung, von der allumfassenden Menschenfreundlichkeit, die man den Toten weißt, auf die Lebenden übertrüge? ! Wenn man bemüht wäre, einander besser zu erkennen und zu verstehen, besser zu würdigen, leichter zu verzeihen, williger zu achten und zu lieben, solange wir uns noch Aug in Auge gegenüberstehen, bevor ein Grabhügel sich zwischen uns wölbt? ! Warum muß der Tod uns erst voneinander reißen, um all die besseren und edleren Empfindungen in den Zurückbleibenden erwecken zu lassen? . . . Ist es wirklich nur seine düstere Majestät, die Achtung und Würde abdringt? Sind es nur conventionelle, oberflächliche Empfindungen, die da plötzlich hervortreten — spontan, porübergehend, bei besonderen festlichen Gelegenheiten? — In manchen Fällen gewiß; im allgemeinen aber sitzen jene Gefühle tiefer und fester, wurzeln in einer Überzeugung, die für das ganze Leben vorhält, und überraschend oft habe ich bemerken können, wie ein Mensch aufrichtig und dauernd um einen

Todten trauert, seinen Verlust tief und ehrlich beklagt, zu dem bei Lebzeiten sein Herz den Weg nicht finden konnte, den er mißachtete und verkannte und von dessen guten und glänzenden Eigenschaften, die ihn später so rührten und bewegten, er nichts zu ahnen und zu fühlen schien!

Das ist's, was uns die Gräber lehren, was sie lehren sollen. Und wer in diesem Sinne seinen Allerseelentag begeht, diese Lehren auf sich einwirken läßt und danach handelt, der thut recht und weise. . . Gehet hinaus an Eure Gräber und schmücket und pflegt sie. . . Weint und betet an ihnen. . . Gedenkt der stillen Schläfer unter der Erde mit Zärtlichkeit und Güte. . . Aber hört auch darauf, was sie Euch sagen. . . Laßt den Geist der Veröhnung und der Liebe, den sie ausströmen, voll und kräftig einwirken auf Eure Herzen, öffnet Eure Seelen und befehlet Euch von dem alten, närrischen Brauch — daß man nur die Todten ehren müsse. . . Ehret auch die Lebenden, solange es Zeit ist, und wenn Ihr einst gefehlt habt, versucht es künftig, edler und besser zu sein. . . Immer wieder wird ein Mensch Euch entgegenreten, der Eure Nachsicht, Euer Verständnis, Eure Liebe braucht, gebt sie ihm, bevor seine Augen sich geschlossen, wartet nicht, bis Euch aus dem dunklen Opheuhügel draußen ein trauriges 'Zu spät!' entgegenfällt! Dann werdet Ihr friedvoller und freier an den Gräbern beten und weinen und die Trauer der Todten ehren und feiern, wie es Gott gefällt!

Aus aller Welt.

— Ueber die Person des Mörders der Halbwelsterin Fougere sei noch Folgendes mitgeteilt:

Caesar Eademann war Schneider von Beruf und arbeitete in einem renommierten Geschäft dieser Branche in Lyon, wo Bassot, der Milchbude, der immer elegant gekleidet ging, sich seine Anzüge anfertigen ließ. Auf diese Weise lernten sich die beiden Männer kennen und wurden befreundet, ja, sie wohnten sogar eine Zeitlang zusammen und trennten sich nur wieder von einander, weil Eademann mit einer jungen Schneiderin zusammenzog, die ihm später ein Kind gebar. Bassot unterstüzte letzteren häufig mit Geld. Er ließ ihn auch nach Vichy kommen und bezahlte die Reisekosten. Eademann war zwei Malin Vichy, das erst-



Mal im Juli, das zweite Mal in den ersten Tagen des September. Andererseits besuchte ihn Bassot in Lyon. Gegen Mitte September wurde Eademann in Aix-les-Bains bemerkt, am 21. September, dem Tage nach dem Verbrechen, erschien er wieder in Lyon. Am 23. September verließ er seine Geliebte unter dem Vorwande, in Avignon Arbeit zu suchen. Aber am darauffolgenden Abend erhielt diese einen Brief aus Paris, worin er seine Schuld bekannte und von ihr sozusagen Abschied nahm, denn er trug sich mit Selbstmordgedanken. Als die Polizei ihn im Hotel de la Marine in der Rue Croix des Petits-Champs suchte, wo er in Paris wohnte, war Eademann bereits wieder in Lyon. Hier traf er mit seinem Bruder Eduard zusammen, dem er die näheren Umstände des Verbrechens erzählte, und miethete sich in einem Hause der Rue du Beil-Renvers ein. Hier klopfte die Polizei an seine Thür. In demselben Augenblick erschütterte drinnen ein Schuß. Eademann hatte sich erschossen.

— Der verschwundene Millionär. In den Vereinigten Staaten ist der Millionär Wardth aus Philadelphia auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Seine Familie glaubt, daß er im Gebirge von Virginien von Räubern aufgegriffen worden ist, die ihn gefangen halten, um ein schweres Lösegeld zu erpressen. Truppen sind abgegangen, um die ins Gebirge führenden Pässe zu besetzen. 1000 Mann, in Abteilungen von je 100, streifen die Gebirge Virginien ab. Wardth, der die Bewirtschaftung seines 200,000 Acker großen Landbesitzes selber leitet, verschwand nachdem er gedroht hatte, die Gebirgsleute wegen unbefugten Fischens und Jagens auf seinem Besitz ins Gefängnis zu bringen. Der Vater des Vermissten hat auf die Herbeischaffung seines Sohnes in lebendem Zustande 25,000 Dollars, und auf die Auffindung der Leiche 10,000 Dollars Belohnung ausgesetzt. Die Streife wird mit Hilfe von Blutbunden in dem unzugänglichsten Theil der Appalachenberge durchgeführt. Jedes Stückchen Land abgejudet wird. Der Fall hat, nach der vorhergegangenen Ermordung des Millionärs Dexter infolge Streitigkeiten mit Gebirgsbewohnern, von neuem Befürchtungen für die Sicherheit der Großgrundbesitzer erweckt, die gegen die anwohnenden Jäger, Fischer, Holzschläger usw. scharf aufzutreten.

— Papst Pius X. hatte, wie aus Rom berichtet wird, dieser Tage mit dem deutschen Geschichtsforscher Ludwig Pastor eine längere Unterredung. Herr Pastor überreichte dem Papste die vierte Auflage des ersten Bandes seiner Geschichte des Papstthums. 'Ich freue mich' — sagte Pius X. — daß die Städte, in denen ich als Bischof gewesen bin, Benedig und das ruhige Mantua, Ihnen so wichtige Documente geliefert haben.' Herr Pastor sprach darauf den Wunsch aus, daß die vaticanischen Archive den Forschern auch in Zukunft geöffnet bleiben möchten. 'Es ist mein fester Wille' — erwiderte der Papst — daß alles so bleiben soll, wie es mein Vorgänger eingerichtet hat. Wir brauchen die Wahrheit nicht zu fürchten. In ihrem Werke sprechen Sie auch von den menschlichen Schwächen der Päpste, und das kann nicht schaden, denn die Schwächen sind wie die Wolken vor der Sonne, die dann nur um so glänzender erscheint.' Der Papst bedauerte es sehr, daß er Pastor's Werk nur in der italienischen Uebersetzung lesen könne. In meiner Jugend habe ich Deutsch gelernt' — sagte er — habe es aber leider in Folge anderer Beschäftigungen nicht fortsetzen können.' Ludwig Pastor bat um die Erlaubnis, dem Papste die vierte Auflage des zweiten Bandes seiner Geschichte der Päpste widmen zu dürfen, und Pius X. nahm die Widmung, die 'ihn sehr ehre', gern an.

— Am Mittwoch hat der Schnellbahnwagen der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft auf der Versuchsstrecke Berlin-Potsdam eine Geschwindigkeit von 210 Kilometer in der Stunde erreicht und damit den bisherigen Record noch übertroffen. Die Fahrt, bei der Ingenieur Dito den Wagen führte, verlief durchaus glatt und zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer. Nach den vorjährigen Probefahrten wurde, wie erinnerrlich, von der Studiengesellschaft ein Umbau der Drehgestelle der Schnellbahnwagen beschloffen. Dieser Umbau hat bei dem Wagen der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft länger aufgezogen, als bei dem Siemens-Wagen, weshalb jener erst nach der Versuchsbahn übergeführt werden konnte, als der Siemens-Wagen bereits seine diesjährigen Probefahrten aufgenommen und längere Zeit fortgesetzt hatte. Wegen der großen Verantwortung, welche die Versuchsfahrt bei den hohen Geschwindigkeiten übernimmt, wurden die Fahrten natürlich zunächst mit geringerer Geschwindigkeit begonnen und durften auf Anordnung der Behörden nur aufzuweise und erst dann gesteigert werden, wenn die Einrichtungen der Wagen nach jeder Fahrt sorgfältig untersucht und als bewährt befunden waren. Nach nur siebenmaligen Probefahrten hat nunmehr auch der A. E. G. Schnellbahnwagen die Geschwindigkeit von 200 Kilometer überschreiten können. Dabei lief der Wagen sehr ruhig. Die elektrische Antriebsausrüstung zeigte sich allen Anforderungen vollkommen gewachsen, besonders haben die von der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft zur Anwendung gebrachte federne Aufhängung der Motoren und die verwendeten Flüssigkeits-Anlasser im Wagen sich ausgezeichnet bewährt, da letztere Einrichtung ein ganz allmähliches Ansteigen der Kraftentnahme und dadurch eine nahezu stoßfreie Beanspruchung der Centrale ermöglicht. Von dem günstigen Ergebnis der Fahrt wurde dem Kaiser sofort telegraphische Mitteilung gemacht.

— Infolge unauflösender brunnzühender Gerüchte fand in St. Louis ein Ansturm auf die Kassen der Mississippi Valley Trust-Company, eines der bedeutendsten derartigen Institute der Vereinigten Staaten, statt. Die Verbindlichkeiten betragen 25 1/2 Millionen Dollars. Die Einleger erhielten ihr Geld so schnell ausgezahlt, als sie die Bank betrat. Der zweite Vizepräsident erklärte, er fürchte den Ansturm nicht, da die Bank auf vollkommen gesunder Grundlage stehe. Der Direktor der Trust-Company, Francis, sagte in einer Ansprache an die Menge, er hoffe, daß man nicht ihun werde, was eine Diskreditierung der Stadt veranlassen könnte. Die Augen der Welt ruhen zur Zeit auf St. Louis. Später fanden auch Anstürme auf die Kassen der Mercantile Trust-Company und der Lincoln Trust-Company statt. Die verlangten Gelder wurden überall sofort ausgezahlt. Es handelt sich lediglich um Spareinlagen. Die Direktoren der Mercantile Trust-Company trafen ein Abkommen, wonach sie für die Auszahlung aller Einlagen mit ihren hohen persönlichen Vermögen bürgen wollten.

— Ueber die finanziellen Ergebnisse der Pariser Weltausstellung von 1900 wird man erst jetzt einen Ueberblick gewinnen können, denn die Schlussrechnung lag bis heute noch nicht vor, und Herr Picard, der Regierungskommissar, wird erst am 31. December d. J. mit der Liquidation der Ausstellung fertig sein. Annähernd läßt sich aber die Bilanz dieser viel verlästerten Ausstellung schon heute ziehen. Die Ausstellung von 1887 hat dem Staate 2,300,000 Francs Reingewinn gebracht; die von 1878 brachte nichts; die von 1889 etwas mehr als eine Million. Die Ausstellung von 1900 aber schließt mit einem Ueberschuß von mehreren Millionen ab und bringt dem Staate mehr als die anderen Ausstellungen zusammen.

— Der Werth der Tauben. Aus London wird berichtet: Wähen Werth Tauben besitzen können, zeigte eine Auktion in Manchester, bei der 72 Drahtentauben versteigert wurden und zusammen den Rekordpreis von 18,000 Mark brachten. Taubenzüchter aus allen Theilen Englands und selbst aus dem Norden Schottlands wohnten der Auktion bei. Die beste Taube erzielte einen Preis von 1200 Mark. Da dieses Thierchen nur ein Pfund wiegt, ist es sein Gewicht in Gold werth. Mehrere andere Tauben brachten je 1000 Mark. Diese Drahtentauben werden

besonders zu Ost- und Taubenausstellungen gezeichnet. Die Tauben, die im nächsten Monat im Crystal Palace ausgestellt werden, haben mindestens einen Werth von 100,000 Mark. Eine andere werthvolle Taubenart ist die „Cule“. Eine Zucht „Cule“-Tauben wurde vor drei Jahren für 32,000 Mark verkauft.

Tageschronik.

— Eine besondere, aus russischen Eisenbahn-Ingenieuren bestehende Kommission hat eine Reihe von Maßregeln zur Beseitigung der Verspätungen von Eisenbahnzügen ausgearbeitet. Unter anderem soll eine automatische Kontrolle der Fahrtschwindigkeit der Passagierzüge eingeführt werden und den Maschinen- und Stationsvorstehern, durch deren Schuld Verspätungen entstehen, will man Geldstrafen auferlegen. Ferner beabsichtigt man, die Zeitabstände zwischen den Warenzügen und den auf sie folgenden Passagierzügen zu vergrößern, damit nicht durch die Verspätung eines Warenzuges der auf ihn folgende Passagierzug aufgehalten wird. — Eine Vereinigung der polnischen Operationen wird von einer anderen, aus Vertretern des Post- und des Eisenbahnverkehrs bestehenden Kommission ausgearbeitet werden.

— **Handelsverkehr mit Persien.** Die ersten Versuche eines russischen Handelsverkehrs mit Südpersien haben, nach dem „Ozso. Tac.“, gute Ergebnisse erzielt. Der aus dem Persischen Meerbusen zurückgekehrte Dampfer „Turwor“ rüstet sich denn auch zu einer zweiten Reise und die russische Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel wird vor Ablauf der vom Finanzministerium festgesetzten Frist versuchsweise regelmäßige Dampferfahrten von Dersa nach Persien einführen; es werden zu diesem Zweck neue Dampfer erworben werden. — Die englische Konkurrenz hat inzwischen nicht geruht. Wie die „Hos. Bp.“ berichtet, sucht der englische Handel sich einen kürzeren Weg in das zentrale und sogar in das nördliche Persien und zwar mit Hilfe des Karun, des einzigen schiffbaren Flusses in Persien. Eine englische Kompagnie, die bereits einen Dampfer auf dem Karun hat, will die Ausführung des Planes unternehmen, indem sie den Karawanenweg zwischen dem Karun und Sepahan verbessert. Dagegen dieser Weg durch unwirthliche Gegenden führt und im Winter drei Monate lang unpassierbar ist, so verzagt er doch, mit Benutzung der Schiffsahrt auf dem Karun, die Entfernung nach Sepahan um 250 Werst. Außerdem planen die Engländer den Bau einer Bahn vom Karun nach Teheran. Derselbe Plan, dem wohl auch strategische Zwecke nicht fern liegen, dürfte aber wohl die russische Konvention entgegenstehen, nach der Persien den Bau von Bahnen keiner europäischen Macht gestattet ist.

— **Mutter und Tochter auf der Bahre.** Am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr ging die im Hause Polnocna-Straße 23 wohnhafte vierzigjährige Frau Felga Sendyl auf den Hof hinaus und fiel plötzlich bewußtlos nieder. Die herbeigeeilten Einwohner brachten die Erkrankte sofort nach ihrer Wohnung, jedoch verstarb dieselbe nach wenigen Minuten. Als man die im Hause Wschodna-Straße 14 wohnhaften beiden Töchter von dem Todesfall ihrer Mutter in Kenntniß setzte, fiel die jüngere derselben, die ledige Lehrerin Fella Sendyl, welche bei ihrer verheirateten Schwester wohnte und schon längere Zeit an einem Herzfehler litt, ebenfalls um und gab auch bald darauf ihren Geist auf. Die Hilfe der Rettungsstation wurde in beiden Fällen in Anspruch genommen, jedoch konnte der Arzt sowohl bei der erstere, als auch bei der zweiten, nur den bereits eingetretenen Tod constatiren. Die Todesursache bei der Mutter ist bisher unbekannt, die Tochter aber ist infolge eines Herzschlages verstorben.

— In der am Freitag Abend unter Vorsitz des Präses Herrn Manufacturrath Kuniger stattgehabten Sitzung des Verwaltungsraths des christlichen Wohltätigkeitsvereins wurden folgende Fragen erledigt:

1. Das Gesuch der Initiatoren des neu zu gründenden Vereins gegen die Vettel, der Herren Notar Scrostel und Ingenieur Rechner sowie der Frau Sitorka, den Verein unter die Obhut des Wohltätigkeitsvereins zu nehmen und die behördliche Erlaubniß zum Arrangement einer Kunstausstellung auszuwirken, die vom 20. November bis 20. Dezember Befuß Besichtigung des Grundfonds abgehalten werden soll, wurde genehmigt, dagegen die Bitte, dem neuen Verein im Armenhaus ein Lokal als Sammelstelle für Korle, Glas, Lumpen und allerhand andere Abfälle gratis zu überlassen, wegen Raummangel abschlägig beschieden;

2. wurde zur Kenntniß genommen, daß dem Wohltätigkeitsverein auf seine Bitte Seitens des Herrn Stadtpräsidenten auf die Dauer von 10 Jahren eine jährliche Subsidie von 300 Rbl. für die Entbindungsanstalt zugesichert worden ist;

3. Die Reforderung der Firma Artu-gewerli für die Heizungsanlage in der Trenn-anstalt von Kochanowka in Höhe von 1000 Rbl. soll bezahlt werden, sobald von dem Komitee der genannten Anstalt die Bescheinigung eingegangen sein wird, daß die Anlage tadellos funktioniert;

4. in das Armenhaus wurde eine gewisse Konstanta Wiltowska aufgenommen.

— Im Armenhaus befinden sich gegenwärtig 263 Personen und zwar 111 Männer

und 152 Frauen. Von den Männern sind 5 orthodoxer, 61 katholischer und 45 evangelischer Confession, während von den Frauen 89 der katholischen und 63 der evangelischen Confession angehören.

— An dem im künftigen Monat in St. Petersburg stattfindenden Kongress der Directoren der Höheren Gewerbeschulen wird auch der Direktor der hiesigen manufactur-industriellen Schule Herr Simolobow Theil nehmen.

— Der Seitens des Architekten Herrn David Bände angefertigte Bauplan für das neue Gebäude der Reichsbankfiliale ist nebst dem Kostenanschlag vorgelesen nach Petersburg abgegangen. Die Baukosten sind auf 520,000 Rbl. veranschlagt worden.

— Anlässlich des Allerseelentages wird die Zahl der auf der Linie G-yers Ring—Kirchhöfe und der Linie Kirchenplatz—Bldzew laufenden Züge der elektrischen Bahn verdoppelt werden.

— **Unfall mit tödtlichem Ausgang.** Vorgestern spielte der siebenjährige Händlersohn Moses Brenkel auf einem auf dem Hofe des Hauses 9 in der Wolodniowa-Straße stehenden Rollwagen. Plötzlich zogen die Pferde an und der Knabe fiel vom Wagen herunter, wobei er sich so schwere innerliche Verletzungen zuzog, daß er in wenigen Minuten seinen Geist ausgab. Der Arzt der Rettungsstation wurde zwar von diesem Unfall benachrichtigt, trat aber den verunglückten Knaben nicht mehr am Leben an.

— **Brutaler Ueberfall.** Am Freitag Abend wurde der zwanzigjährige Fuhrmann Boloslaw Mistal am Ende der Egeliana-Straße vor dem Hause 134 von einigen Strolchen überfallen und mit Messern so schrecklich zugetrieffen, daß er sofort blutüberströmt zusammenbrach und mit dem Rettungswagen nach dem Hospital des Rothen Kreuzes gebracht werden mußte. Sein Zustand ist ein äußerst gefährlicher. Der Verwundete ist ledig und wohnt in der Sadowa-Straße.

— **Vom Balkon gestürzt.** Beim Lepichausklopfen auf dem Balkon im Hofe des Hauses 55 in der Egeliana-Straße stürzte vorgestern das Dienstmädchen Antonina Kojmierzka aus der Höhe der ersten Etage herunter und zog sich eine Kopfwunde zu, welche vom Arzt der Rettungsstation verbunden wurde.

— **Alkoholvergiftung.** Vorgestern trank der 22jährige Stanislaw J. so viel starken Schnaps, daß er sich eine Alkoholvergiftung zuzog und vor dem Hause 9 in der Schulischen Passage niederkürzte.

Der Arzt der Rettungsstation brachte den Trunkenbold zum Bewußtsein, worauf er nach dem zweiten Polizeibezirk gebracht wurde.

— **Vom Wagen gestürzt.** Der aus Tomashow mit einem Wagen hieher gekommene Fuhrmann Edward Marcinowski stürzte vorgestern auf der Wulczanska-Straße 15 plötzlich herunter und zog sich erhebliche Körperverletzungen zu, daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

— **Unfall auf der Tramway.** Auf der Petrikauer-Straße 257 urweit des Spitalplatzes wurde vorgestern der 41jährige Arbeiter Wawzeniec Epejchowski, welcher über die Straße gehen wollte, von einem Waggon der elektrischen Straßenbahn erfasst und zu Boden geschleudert, wobei er außer verschiedenen Quetschungen auch eine Wunde an der linken Hand davon trug. Nur dem Maschinisten, welcher den Waggon fast auf der Stelle zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Dem Verletzten wurde vom Arzt der Rettungsstation Hilfe geleistet, worauf er nach seiner in der Slawianska-Straße 41 befindlichen Wohnung gebracht wurde.

— Auf dem hiesigen Güterbahnhof der Lodzer Gabelbahn werden seit einiger Zeit aus den verschlossenen Waggons verschiedene Güter, namentlich aber Manufakturwaaren gestohlen, die Plomben werden von den Waggonthüren vorsichtig abgenommen und dann wieder angebracht, wodurch der Diebstahl nicht sofort bemerkt werden kann. So wurde auch gestern um 6 Uhr 15 Min. früh neben einem Güterwagen ein Stück Waare aufgefunden, das die Diebe, die wahrscheinlich verschleudert wurden, zurückließen.

— Im Bestände der hiesigen Manufactur-Industriellen Schule wird eine große Marmor-tafel angebracht werden, auf welcher die Geschichte und die Gründungszeit der Schule in 4000 Buchstaben eingraviert werden soll. Die Anschaffung dieser Gedenktafel wird über 400 Rbl. kosten.

— Am 7. November l. J., um 8 1/2 Uhr Abends, wird im Lokal des Lodzer Waisencomités Dzielna-Straße 1 eine außerordentliche Versammlung der Repräsentanten des hiesigen zweiten Spar- und Vorschußvereins stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1) Eröffnung der Sitzung und Wahl des Vorsitzenden, sowie der Assessoren und des Schriftführers.

2) Bericht der Verwaltung über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Jahresversammlung.

3) Ergänzung der Art. 5 77 und 113 der Statuten betreffend die Feststellung der Frage, aus welchen Fonds des Vereins die Einzahlungen und Schenkungen für die Spar- und Vorschußkasse der Beamten geschlagen sollen.

4) Bestätigung der vom Ministerium verlangten Änderungen und Ergänzungen der Statuten der Spar- und Vorschußkasse der Vereinsbeamten.

5) Antrag wegen Einholung einer Genehmigung des Finanzministeriums betreffend die zeitweilige Ausdehnung des Wirkungsbereiches auf den Lodzer Bezirk, infolge der Ueberschwemmungskatastrophen.

6) Feststellung der Commissionsgebühren bei Vermittlungen durch den Verein (Art. 71 der Statuten).

7) Aufhebung des Beschlusses der III. General-Versammlung, betreffend die Bezahlung für das Zustellen der Auskünfte über die Creditfähigkeit der Anleihebewerber und der Mitstiftenden.

8) Ergänzung des Art. 15 der Statuten.

9) Antrag wegen Änderung des Art. 91 und Ergänzung des Art. 94 d. der Statuten.

10) Antträge der Repräsentanten, betreffend die Thätigkeit und Entwicklung des Vereins.

— In das Comité für die Petrikauer-Straße sind nachstehende Herren gewählt und dem Herrn Betriebschef zur Bestätigung vorgeschlagen worden: Manufacturrath S. Runiger, W. Prinz, G. Lehmann, J. Trief, A. Siller und S. Lorenz. Nach erfolgter Bestätigung dieses Comités wird die Schule eröffnet werden.

— Vom 1. Januar n. J. müssen sämtliche Kolonialwaaren-Handlungen gleich den Monopolläden und Schanklokalen an Sonn- und Feiertagen bis 1 Uhr Mittags geschlossen bleiben.

— **Ueberfall.** Auf der Petrikauer-Straße 109 wurde vorgestern Abend der 17jährige Johann Marinek von einigen Strolchen gleichen Alters überfallen und mit einem stumpfen Gegenstande so lange geschlagen, bis er, aus mehreren Wunden am Kopf und linken Arm blutend, zur Erde stürzte. Der Verwundete wurde in hoffnungslosem Zustande mit dem Rettungswagen nach dem Pohnanski'schen Hospital gebracht.

— **Ein antizionistischer Congreß.** an dem Rabbiner aus dem ganzen Reich, welche Ggnat der zionistischen Propaganda sind, theilnehmen werden, wird mit Genehmigung der höheren Behörde in Grodno stattfinden. Initiatoren dieses demnächst abzuhaltenden Rabbiner-Congresses sind der Grodener Rabbiner W. Margulies und der Poltsaer R. Rabinowitsch. 60 Rabbiner haben ihre Theilnahme an dem Congreß bereits zugesagt.

— In der letzten Sitzung der technischen Sektion hielt Herr Ingenieur St. Kossuth einen sehr interessanten Vortrag über die aus Asien und Amerika importirte Baumwolle, sowie über den Garnmarkt. Zum Schluß der Versammlung wurde das Local des Fabrikmeisters Vereins im Hause 6 am Neuen Ring zum Sitz der technischen Sektion bestimmt.

— **Ueberfahren.** Vorgestern Nachmittag wurde vor dem Hause Sadowa-Straße 24 der Struch des Hauses 65 in derselben Straße Wojciech Rapkowski von einem Wagen überfahren und trug außer einigen leichteren Verletzungen auch einen Bruch des linken Armes davon. Der Verletzte wird in seiner Wohnung ärztlich behandelt.

— **Der Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannsgemeinde** hält Morgen Abend im Vereins-Lokale seine Monats-Versammlung ab und werden die Herren Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

— Die Verwaltung des Fabrikmeistervereins hält am kommenden Sonnabend den 7. d. M. im Vereins-Lokale eine Sitzung ab, in der verschiedene wichtige Fragen berathen werden sollen.

— Das Comité des Stellenvermittlungsbureaus des christlichen Erwerbsvereins theilt mit, daß in dieser Woche folgende Mitglieder die Interessenten im Bureau von 7 bis 8 Uhr Abends empfangen werden:

Montag:	Frau Wolanowska,
Mittwoch:	Frl. Labenska,
Donnerstag:	„ Eplowska,
Freitag:	Frau Müller,
Sonnabend:	Herr Tschalkowski.

Das Bureau offerirt seine Dienste unentgeltlich und befindet sich im Hause Dzielnastr. 31.

— Im **Thalia-Theater** wird heute Abend die Audran'sche Operette „Mascotte“ zum ersten Male aufgeführt, die wir im Deutschen noch niemals zu sehen Gelegenheit hatten. In dieser Vorstellung werden sämmtliche ersten Gesangskräfte mitwirken.

Am Nachmittag wird bei billigen Preisen das prächtige Birch-Pfeiffer'sche Schauspiel „Der Goldbauer“ zum ersten Male gegeben.

— **Beim Fischessen** blieb dem Agenten Mendel A., welcher von auswärts gekommen war, eine Gärte im Halse stecken, weswegen der Arzt der Rettungsstation herbeigerufen werden mußte, welcher dieselbe entfernte.

— **Zucker und Gesundheit.** Der Zucker ist es, nach Ansicht hervorragender Physiologen, welcher die Kraft der Muskelleistung bedingt, der Zucker ist der Stoff, mit welchem wir unsere Kraftmaschine speisen, mit Hilfe deren wir uns von der Stelle bewegen. Die Kohlenstoffverbindung Zucker ist das Brenn- und Heizmaterial. Bichow sagt: Als Hauptelement der pflanzlichen Stoffe erscheint der Kohlenstoff, der gewöhnliche Brennstoff des Hauses, der gleichzeitig auch der Heizstoff des menschlichen Körpers ist. Es war im Jahr 1865, da bestiegen, ohne irgend welchen Proviant außer Zucker mit sich zu nehmen, zwei Forscher, Fied und Wilschennus (Zürich), den Gipfel des Faulhornes in kaum sechs Stunden, auf steilem

Bege, sie enthielten sich während dieser Zeit — im Ganzen 31 Stunden lang — jeder anderen Nahrung, genossen nur Zucker. Dabei fühlten sie sich nach Beendigung dieser harten Leistung nicht im geringsten erschöpft. Pflegen doch auch die Genußgier auf ihren mehrtägigen, überaus anstrengenden Ausflügen an Nahrung nichts als Speck und Zucker mitzunehmen, da diese Stoffe nahrhafter sind als Fleisch. Diese Leute, durch Erfahrung belehrt, führen eben in Form von Fett und Zucker am bequemsten einen reichhaltigen Vorrath von kasterzeugendem Brennmaterial bei sich. Zudem kommt noch hinzu, daß der Zucker nicht nur die Muskelleistung erhöht, sondern in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit seine Kraft schon entläßt. Die außerordentliche Schelligkeit, mit der der Zucker vom Körper aufgenommen wird, macht ihn besonders werthvoll. Die Muskeln brauchen wir stets, in jedem Moment, zur willkürlichen Kraftentfaltung. Außerdem bedarf doch aber auch eine ganze Reihe der unwillkürlichen, automatisch arbeitenden Muskeln stets ihres Brennmaterials, z. B. das Herz. Es ist somit klar, daß der tägliche Verlust dieses ebenso wichtigen wie unersetzlichen Kraft- und Reservestoffes, als den wir den Zucker ansehen müssen, einen Verlust an Kraft und Lebensvermögen bedeutet.

— **Was sollen wir mit unseren Töchtern anfangen?** Peter Rosjeger wendet sich in seinem „Heimgarten“ gegen die moderne Anschauung, jedem Mädchen müsse heute eine bestimmte fachliche Ausbildung zuteil werden, gleichgiltig, ob sie dieselbe späterhin brauche oder nicht und zwar dies auf Kosten der so wichtigen Vorbereitung für den natürlichen Beruf des Weibes: Gattin und Mutter zu sein. Seiner Meinung nach sollte jede Erziehung in erster Linie darauf ausgehen, daß ein Mädchen, und sei es auch aus „besseren“ Hause, einmal geeignet sei, eine unter Umständen auch kleine Hauswirthschaft zu versorgen, das heißt die häuslichen Arbeiten nicht bloß anzuordnen, sondern auch persönlich leisten zu können, die Kinder zu pflegen, zu erziehen, Weib, Mutter, zur Noth auch Wago zu sein. Nur wenn die Mädchen für das praktische Leben erzogen werden, wird der Mangel an heirathelustigen Männern auch wirklich abnehmen. Im Grunde heirathen die Männer, nach Rosjeger, alle gern. Sie haben nur Angst vor wirtschaftlichem Elend, wenn die Frau nur für feinere Genüsse ausgebildet ist und nicht auch ein wenig für größere Arbeit. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, verweist Rosjeger auf die in Deutschland jetzt allerorten entstehenden Anstalten zur praktischen Ausbildung der Hausfrau. Nicht bloß die Knaben, auch die Mädchen müssen behufs Erziehung vom Elternhause fort. In allen deutschen Erziehungsanstalten werden die Mädchen in allen Erfordernissen eines bürgerlichen Haushaltes unterwiesen und müssen auch Hand dabei anlegen. Das Mädchen empfindet bei den Eltern derlei Arbeiten als standesunwürdig, es wäre ihm unmöglich, sich neben oder gar unter gewöhnlichen Diensthöfen zu beschleiden und sich der Mutter als einer Autorität ohne Appell widerstandslos zu fügen. In den Anstalten, unter einer Reihe gleich behandelter und verpflichteter Kolleginnen, sei dies hingegen sehr leicht. So unerhört es dem Mädchen aus „feinem“ Hause erscheinen mag, am ersten Tag zum Beispiel den Fußboden zu scheuern, so unterhalten wird sie dies in einer Woche finden, vorausgesetzt, daß sie bei dieser Verrichtung standesgemäße Gesellschaft hat. Nach einem Jahr kommen Mädchen, die das Elternhaus bleich, nervös und farblos vrelieben, gesund, mit rothen Backen und munter heim. Gewöhnlich bitten sie noch um ein zweites Jahr in der Anstalt. Im dritten kommt dann immer schon der Bräutigam.

— **Spenden.** Für das evangelische Waisenhaus sind folgende Spenden eingegangen:

- 1) Von Herrn Architekt J. Bende Rbl. 3.—
- 2) Durch die Herren S. J. und B. S., gesammelt bei einem frühlichen Zusammensein „ 3.—
- 3) Bei dem Leichenbegängniß des Kindes M. Hauschild gesammelt durch die Eltern und Verwandten dergleichen „ 5.20
- 4) Von Herrn N. N. „ 10.—
- 5) Von Frau Vogelhang „ 1.—
- 6) Grüßigt von der durch Herrn A. Reiter vorgenommenen Sammlung unter den Mitgliedern der 2. Bezirkskommission des christlichen Wohltätigkeitsvereins als Kranzspende auf das Grab des verstorbenen A. Stat, Mitglied des christlichen Wohltätigkeitsvereins „ 7.50

und für den Wohltätigkeitsverein: Rbl. 7.50

7) Gesammelt durch den 14 jährigen Johann Kramer auf der Hochzeit des Herrn Ludwig Kwi-ren mit Wanda Ewin „ 11.—

Den freundlichen Erbern dankt im Namen der Waisenkinder und wünscht Gottes reichen Segen.

R. G undlach, Pastor.

— **Aus der Kanzel des Thalia-Theaters** wird uns geschrieben:

Wohl durfte es befremdlich erscheinen, „Mascotte“, eine der vornehmsten und musikalisch werthvollsten Operetten, die den geniale, erst kürzlich, leider nur zu früh dahingegangenen Edmond Audran zu ihrem Schöpfer zählt, noch nie zur Aufführung gebracht zu haben, während sein jüngstes leicheres Werk, „Die Puppe“ nahezu an die 30 Aufführungen an meiner Bühne erlebte.

Der Grund hierfür ist un schwer darin zu finden, daß Mascotte eine Vertreterin der Titelpartie bedingt, wie sie musikalisch und gleichzeitig schauspielerisch nur äußerst selten zur Verfügung steht, und die ferner auch an alle anderen Hauptpartien Anforderungen stellt, welche das Maß des "Könnens" oft weit überschreiten.

Nun ist aber die diesmalige Saison in der glücklichen Lage, über Kräfte zu verfügen, die allen bisherigen Schwierigkeiten erfolgreich zu begegnen vermögen, und die somit dazu beitragen werden, die morgige Vorstellung zu einer der besten der Spielzeit zu gestalten, wovon ich geneigtest Kenntnis zu nehmen Sie hierdurch ergebenst erlaube.

Hochachtungsvoll
Albert Rosenthal.

— Kleinsauer. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde entstand in der D. S. Schul'schen Fabrik ein Feuer, das eine Raubmaschine und einige Tische beschädigte. Der unbedeutende Brand wurde von den Arbeitern vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht.

— Wir machen unsere Leser auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospect der Aktien-Gesellschaft für Eisenerzfabrikate Wl. Gostynski & Co. aufmerksam.

Unbestellbare Postfächer:

E. Kędzierzki aus Perleau, J. Fijcher und H. Gndwies, beide aus Warschau, G. Perosi aus Armanow, S. Niesiezy aus Zwiercie, S. Kallmann aus Deutschland, Mikowski aus Dissa, D. Schwarzbart aus Witelbel, Sch. Weinstein aus dem Postwagen, W. Weinstein aus Wilna, S. Maglich aus Pabianice, M. Krajwski aus Sterniewice, Ch. Goldmann aus Dzialykol, J. Gikind aus Woronesch, Ch. Brücker aus Charkow, S. Offmann aus Kaimontow.

Telegramme.

Dessa, 30. October. Es ist erwiesen, daß die Katastrophe, der so zahlreiche Reisende zum Opfer fielen, durch Entzündung von Schießpulver, das ein Reisender in einem Sack mitführte, verursacht wurde.

Nachträglich sind noch 2 von den Verletzten gestorben.

Kisiz, 30. October. Es hat sich herausgestellt, daß die drei Männer, die den Fürsten Solicin überfielen, zur unteren Klasse der armenischen Bevölkerung gehören.

Berlin, 30. October. Professor Rommsen hat in heutiger Nacht einen Schlaganfall erlitten. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Dresden, 30. October. Ein großer Spielerprozeß nahm seinen Anfang. Angeklagt sind 16 Gastwirthe und andere Geschäftleute. Einzelne Opfer haben hohe Summen verloren, es wurde auch falsch gespielt. Einige der Glückseligen bereisten gewerbsmäßig vornehme Bäderorte und Rennplätze. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Hildburghausen, 30. October. Große Ruhestörungen verursachte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine Anzahl Schüler des hiesigen Technikums. Da die Polizei allein nicht zur Unterdrückung der Unruhen ausreichte, mußte die 5. Kompanie des 95. Inf.-Regts. requiriert werden, mit deren Hilfe es gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Eine ganze Reihe der Exzedenten ist verhaftet worden.

Supen, 30. October. Die große Woll- und Tuchfabrik N. Lang, in der Nähe des belgischen Ortes Dijon, ist abgebrannt.

Budapest, 30. October. Die Agron'sche Gruppe, die zur Unabhängigkeitspartei gehört, ist beschloffen, bei der Obstruktion zu verharren.

Budapest, 30. October. Die ungarische Kritik hat ganz unversehrt eine neue Wendung genommen. In der heutigen Sitzung der Liberalen Partei erklärte Graf Apponyi, daß er Mitglied der Partei bleiben und die Regierung unterstützen werde, wenn dieselbe die Szele'sche Politik weiter zu führen beabsichtige. Die neue Ministerliste lautet: Graf Tisza, Präsidium und Ministerium; Kulacs, Finanzen; Tullian, Landwirtschaft; Hieronymi, Handel; Borzewicz, Volksausflügung; Plosz, Justiz; Kutly, Landesverteidigung; Gsch, Minister für Croatien.

In der Stadt herrscht große Freude und die Situation ist ganz günstig, denn nur die Agron'sche Gruppe verbleibt bei der Obstruktion.

Pest, 30. October. In Paris wurden gestern Abend neuerdings zwei heftige Erdbeben unter

donnerähnlichem Geräusch verspürt. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

Triest, 30. October. Gegen 200 österreichisch-italienische Studenten, welche an einem Studentenfest in Udine theilgenommen hatten, ist ein Hochverratsprozeß eingeleitet worden.

Paris, 30. October. Dem "Eclair" wird von seinem Spezialberichterstatter in Targ'er telegraphiert, daß der Präsident Bu Hanara auf der ganzen Linie siegreich sei und den Norden Marokkos in seiner Gewalt habe. Er befähigt ferner, daß der Sultan von Marokko nach Fez zurückgekehrt sei und sich dort eingeschlossen habe. Die Bevölkerung zwischen Tetuan und Tanger befindet sich in vollem Aufruhr.

Paris, 30. October. Delcassé hatte eine lange Unterredung mit dem hiesigen japanischen Gesandten, welcher von seiner Regierung eine ausführliche Instruktion erhalten hat. Delcassé ist jedenfalls intervenierend aufgetreten.

Paris, 30. October. Präsident Loubet veranstaltete gestern ein Diner zu Ehren des Grafen Lamsdorf.

Paris, 30. October. Der "Agence Havas" wird aus St. Petersburg berichtet, daß der russisch-japanische Konflikt ganz entschieden eine friedliche Lösung finden wird.

Luzon, 30. October. Der Zustand der an der Bauchfellentzündung erkrankten Gäsfn Longoy hat sich sehr verschlimmert. Der Wiener Arzt Professor Schrotat ist zu ihr berufen worden.

Konstantinopel, 30. October. Der durch den Aufstand an Privateigentum angerichtete Schaden wird auf 40 Millionen Francs veranschlagt.

Belgrad, 30. October. In Schabatsch sind 7 Artillerie-Offiziere, die zur neuen Verschwörung gehören sollen, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

Belgrad, 30. October. Oberleutnant Janlow wurde zu 30 Tagen Arrest verurtheilt; man glaubt, daß er sich perfontieren lassen wird.

Sofia, 30. October. Einer der reichsten Männer von Bulgarien Boiow Papazoglu hat sich erschossen. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Madrid, 30. October. Bilbao befindet sich ganz in der Gewalt der Aufständischen, deren Zahl sich auf 5000 beläuft. Einige Klöster sind verbrannt und die Eisenbahn ist vernichtet worden.

Hongkong, 30. October. Aus Makubade wird berichtet, daß der deutsche Dampfer "Progress" mit einem japanischen Dampfer in der Nähe des Hafens zusammenstieß, wobei 100 Personen vom japanischen Schiff untergegangen sind.

Rio de Janeiro, 30. October. In der letzten Woche waren 54 neue Pestfälle zu verzeichnen, von denen 20 tödlich verliefen. In den Spitälern liegen noch 107 Kranke.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Nüberg aus Petersburg — Ruckel aus Mülhausen — Schut aus Bradford — Müller aus Kielcygnow — Lewy aus Petrikau — Wercinski, Eichermann und Sobolewski aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Biebelstein und Szymanski aus Warschau — Hänel aus Paris — Kowner aus Dolginowo — Brobeck aus Trojanow — Iwanow aus Morschan — Pöcher aus Riki — Kozlowski aus Kielce — Chozan aus Krotel — Fabrikant aus Chrubischow.

Hotel de Pologne. Herren: Antonowicz aus Lublin — Galski aus Siemogee — Fjodorowski aus Sostom — Iwanenko aus Niedzierz — Gdard aus Bondow — Frau Warner aus Lkma-Billa — Dr. Cy-niew aus Ostrolenka — Zaruka aus Wilanow — Doljanski und Potrzebut aus Moskau — Kolbrak, Kasli, Sozanski, Błobkowski, Stecygnaki, Sielcki, Frau Wiener, Sung und Rydzewski, sämmtlich aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Lew Jurewitsch Kagan aus P. m. — Arjumanow aus Balu — Gotsch aus Chotinez — Bogou aus London — Meyer Dimant aus Balu — Kempinski aus Warschau — Gppstein aus Winsk.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Todtenliste.

- Edmund Wilhelm Schubert, 2 Monate, Lesna Nr. 21.
- Martha Grimm, 15 Tage, Zubardz, Engelstr. Nr. 13.
- Else Bernier, 11 1/2 Monate, Ardeasstr. Nr. 53.
- Maryanna Kul. Kewicz, 1 Jahr, Koll. ciska Nr. 63.
- Nathalie Müller, 11 Jahr, Dlugastr. Nr. 150.
- Stanislawa Wyszniol, 1 Jahr, N. Zargowka Nr. 67.
- Walerij Kikowka, 1 Jahr, Petrikauerstr. Nr. 267.
- Konhard Erwandowski, 5 Monate, Nowastr. Nr. 40.
- Jan Radlowski, 1 1/2 Jahr, Miedziana Nr. 5.
- Jan Jakubowski, 1 Jahr, Sosnowa Nr. 7.
- Stanislaw Florczak, 22 Jahr, Widzewska Nr. 128.
- Josef Sol, 54 Jahr, Srednia Nr. 102.
- Stanislaw Milczarek, 1 Tag, Reim Nr. 25.
- Janina Gz. Sniak, 4 Monate, Cienna Nr. 4.
- Stanislawa Krul, 1 1/2 Jahr, Piwna Nr. 7.
- Karol Szajdler, 8 Wochen, D. Spacerna Nr. 19.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 18. bis 24. October 1903.

Getauft: 5 Knaben, 6 Mädchen.
Aufgeboten: Josef Gajor Richter mit Martha Pauline Seetel — Karl August Bluschte mit Wanda Gajochle — Adolf Kemper mit Emilie Radke — Eduard Pohl mit Wanda Balbin — Wilhelm Köpcke mit Alma Pfeiffer — Ferdinand Start mit Juliana Berner — Heinrich Goch mit Gulda Vogel.

Gestorben: 14 Kinder und folgende erwachsene Person:
Nathalie Mannaberg geb. Aronson 47 Jahre, Carl Berger 76 Jahre, Marie Lindner geb. Pusch 29 Jahre, Rosalie Bisowska geb. Winter 40 Jahre, Heinrich Gundersum 64 Jahre.

(Evangelische Confession in Bierz.)
Vom 18. bis 25. October 1903.

Getauft: 7 Knaben, 2 Mädchen.
Aufgeboten: Hermann Schulz mit Wanda Kestel — Paul Wiantland mit Pauline Neujahr.
Gestorben: 1 Paar.
Gestorben: 1 Knabe, — Mädchen, 1 Mann, 2 Frauen.

(Evangelische Confession in Pabianice.)
Vom 18. bis 24. October 1903.

Getauft: 8 Knaben, 2 Mädchen.
Aufgeboten: Adolf Beck mit Katharine Kling — Gottlieb Langner mit Karoline Schwandt geb. Müller — Eduard Kothke mit Amanda Gnaul.
Gestorben: 6 Paar.
Gestorben: 2 Kinder und folgende erwachsene Person:
Michael Baumann 50 Jahre, Gottlieb Bajerke 68 Jahre.

Die Staatsbank verkauft:

Fratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,70 für 10 Pfrl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,92 1/2 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,85 für 100 Holl. Gulden.

Checks:
auf London zu 94,60 für 10 Pfrl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,62 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,45 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Mol. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll Reingold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 Kr. — Kr.

Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 1/2 Kr.

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Abl. 05 Kop. und 1 Doll — 5 Kop. (abgerundet).

Technikum Strelitz (Machlitzburg)
Ingenieur-Technik- u. Meisterkurse, Maschinenbau u. Elektrotechnik, Masch. Hoch- u. Tiefbau, Schweißerei, Tischl., Eintritt, Abgekürztes Studium.

Lodzer Thalia = Theater.

Heute, Sonntag, den 1. November 1903.
Abend-Vorstellung Anfang präcise 8 Uhr.
In gänzlich neuer und prächtvoller Ausstattung die erste Aufführung der großen Operette in 3 Akten

Mascotte
(Der Glückselige)

von Edmund Audran, dem berühmten Komponisten von „Die Puppe“, mit Fräulein Margit Delay in der Titelpartie und den Herren Kihling, Sontoneff, Frenzel und Pohl in den andern Hauptpartien, ebenso wie die Damen Bayer, Linden und Herr Stempel in der Operette beschäftigt sind.

Nachmittags-Vorstellung: Anfang 3 Uhr.
Bei volkstümlichen und halben Preisen aller Plätze.

Der Goldbauer

Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
In Vorbereitung befinden sich:
„Der blinde Passagier“ Lustspiel-Novität von Blumenthal. Juvor, „Lust!“ Mod. rüstler Original-Schauspiel in 4 Akten von Pierre Deber. Deutsch von Max Schoenau.

Die Direction.

APOLLO-THEATER

Direktion B. Kronen.

Sonntag, den 1. November 1903.

2 Große Fest-Vorstellungen 2

Nachmittags 3 Uhr. (halbe Preise) und Abends 8 Uhr.

Das Neue sensationelle Programm. u. a. 1. Debut

Fr. Gusti Niemann und Fr. Carsten Nordegg
Modernes Duett:

Novität! Novität!

Ein Pensions-Geheimniß.

(Aufgeführt am Königl. Theater zu Berlin)

Sisters Nansen

Dänische Duettisten

M-lle Ada Marcel,

Centrique - Soubrette.

M-lle Loré

mit ihren dressirten Katzen u. Hunden

The 5 Harrison

phänomenale Marine-Acrobaten

Das schwimmende Theater

oder

Lodz amüsiert sich!

mit vollständig neuem Repertoire.

Die Direction

Helenehof.

Familien-Varietee.

Sonntag 1. November a. c.

Große Vorstellung.

Neue Debuts! Neue Debuts!

Nur kurze Zeit.

A. Bo-Kou,

der weltbekannte Jongleur mit seinem urkomischen Diener.

Auftreten des neuengagierten polnischen Humoristen und Mimikers

Josef Zajdowski,

sowie der übrigen Kunstkräfte.

Sant. Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben den Bombard.

Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.

Für Damen von 2—3 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass uns der unerbittliche Tod nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Fryderyke John geb. Schöpe

im 70. Lebensjahre entrissen hat. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen erfolgt Sonntag, den 1. November a. c. um 1/3 Uhr vom Trauerhause Widzewska Str. Nr. 201 nach dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Łódz

bringt gemäß § 23 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß auf folgende Immobilien verlangt wurden:

- 1) Das an der Widzewska und Fabrycznastraße unter Nr. 1150 gelegene Grundstück, Eigentum der Anna Müller, Zuschlags-Anleihe in der Summe von 10,000 Rbl.
- 2) Das an der St. Jakobstraße unter Nr. 1 gelegene Grundstück, Eigentum des Adolf Kausch, erste Anleihe in der Summe von 8,000 Rbl.
- 3) Das an der St. Andrzejstraße unter Nr. 8051.a. gelegene Grundstück, Eigentum der Theodor und Marika Bernd'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 18,000 Rbl.
- 4) Das an der Petrikauerstraße unter Nr. 776 gelegene Grundstück, Eigentum des Emil und Pauline Freudenberg'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 60,000 Rbl.
- 5) Das an der Widzewska-straße unter Nr. 1107 gelegene Grundstück, Eigentum der Anton und Katharina Nau'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 20,000 Rbl.
- 6) Das an der Segielnianastraße unter Nr. 271b. gelegene Grundstück, Eigentum der Moritz Gymann, erste Anleihe in der Summe von 50,000 Rbl.
- 7) Das an der Ewangelickastraße unter Nr. 551b. gelegene Grundstück, Eigentum der Boris und Rosa Majel'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 32,000 Rbl.
- 8) Das an der Kawadykstraße unter Nr. 51h. gelegene Grundstück, Eigentum der Sale und Ryska Chwoj'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 30,000 Rbl.

Alle Einwendungen, betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen, haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direktion vorzulegen.

Präsident: E. Herbst.
Bureau-Director: A. Rosicki.

Łódz, den 18./31. October 1903.

(N 18,976).

Danksagung.

Wir Unterzeichneten segnen hiermit dem Kirchen Gesang-Verein vom Hauptgottesdienst der St. Joseph-Kirche für den Gesang bei unserer am 24. October a. c. stattgehabten Trauung unseren verbindlichsten Dank.

Magdalena Stolarska und St. Szwember.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14 empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurffüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Eisschränke, Ofenvorsätze, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeräth, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Textil-Vertretung für Moskau.

Erste Moskauer Firma, welche seit Jahren die Niederlage einer der renommiertesten inländischen Feintuchfabriken hat und bei Prima-Kundschaft bestens eingeführt ist, sucht Vertretung leistungsfähiger Textilfabriken zu übernehmen.

Gesl. Angebote erbeten an: Московский Главный Почтамтъ Комм. ящикъ № 597.

B. Saurer,

Bahnarzt, ist täglich wieder selbst zu sprechen.

Petrikauer-Str. 12. Eingang Południowa.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz, Widzewska-Str. 77

Eine Möbelgarnitur

zwei Spiegel, Säulen etc. etc. sind billig abzugeben. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Frische feinste Tafel-Butter

empfehlte A. Trautwein, Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Petrikauer-Strasse 73.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämierten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung

Buchführung Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

Eine kleine Garnitur,

bestehend aus einem Sopha, zwei Esstisch, einem Tisch, sowie zwei Esstühle sind billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Blattes

Cur - Cognac und Cur - Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engr os- Preise

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehlte die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Circus Gebrüder Truzzi.

Heute, Sonntag, den 1. November 1903.
2 Zwei Fest-Vorstellungen 2



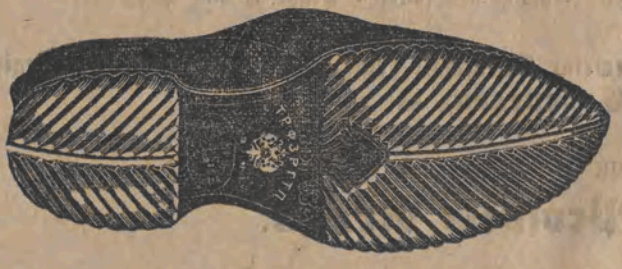
um 3 Uhr Nachmittags und um 8 1/2 Uhr Abends. Zu der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, auf sein Billet zwei Kinder gratis einzuführen und sind zu dieser Vorstellung die Logen auf 4 Rbl. 40 Kop. ermäßigt. Aufstehen der Gebr. D'Agneretti als musikalische Gese. Zum ersten Male das rechennde Pferd, vorgeführt vom Direktor Gigetto Truzzi. Zum Schluß die komische Ballerantomime mit einem Prolog

„Robert und Bertram“
oder die zwei Pariser Diebe, ausgeführt vom gesamten Personal.

Um 8 Uhr Abends: **Große effektvolle Vorstellung**, in welcher sämtliche Artisten mitwirken. Unter anderem zum zweiten Male **Das Pferd im Bette**. Vorzügliche Dressur des Herrn Gigetto Truzzi. In der zweiten Abtheilung zum letzten Male **Der Stierkampf** oder ein Feiertag in Madrid, in schönen Nationalkostümen. Näheres in den Programmen.

L. A. LOURIE

General-Vertreter der **St. Petersburger Gesellschaft** zur Verbreitung der privilegierten unausgleitbaren



Gummigalosen „Columbus“

für die Gouvernements des Königreichs Polen Lager technischer und chirurgischer Gummi-Artikel, Linoleum, Wachstuche etc. etc. **Lodz, Petrikauerstr. 125**

Hölzerne Klopfschmaschinen,

in gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Neu eröffnet! **Herren-Garderoben-Geschäft** Neu eröffnet!

Paul Graf & Co. Sodj, Petrikauer Straße Nr. 92.

Anfertigung sämtlicher Herren - Garderoben, Pulelots, Fracks, Salon-Anzüge.

Schüler-Garnituren in großer Auswahl.

Reichhaltiges Lager fertiger Anzüge und Paletots in allen Preislagen. **Maassbestellungen** unter Garantie für guten Sitz.

Große Neuheit! für Herren!

Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene **Apparat „Mode“**.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Piotrowska-Straße Nr. 1.

Preis nur 2 Rbl.

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lehmann.

Wichtig für die Herren Fabrik- und Haus-Besitzer!

Isolationen von:
Wasserreservoirs
Wasserleitungsrohren
Dampf-Kesseln
Dampfleitungsrohren

mit:
Korkmaterial
Asbestolit oder
Kieselgurit.

entsprechend den Bestimmungen zur Erlangung einer 25% Ermässigung der Feuer-Assekuranz-Prämie, übernimmt und führt prompt und möglichst billig aus

A. O. Teschsch,
Asphalt-Dachpappen-Fabrik, Widzewska № 64.

Kostenanschläge gratis!

Restaurant S. Boziewicz

Petrikauer-Straße Nr. 63,

empfehlte vorzügliche Mittag- à 40 Kop., Abendbrodt à la carte in selten reicher Auswahl und zu billigen Preisen, das beliebte Märzenbier aus der Dampfabrik der Herren Gebr. Schlig, Strigly Bier, in- und ausländische Weine und Liqueure.

Sonntags und Donnerstags Flati.

Das Restaurant ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

Zur Saison!

empfehlte dem geehrten Publikum das seit 1890 existirende

Gummi - Waaren - Geschäft

— von —

B. N. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Straße Nr. 33

St. Petersburger **GUMMI** Galoschen
St. Petersburger mechanische Schuhwaaren
Wasserdichte Englische Stoffmäntel
Gummi - Mäntel für Kutscher
Plaids und Pferddecke
Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell für Damen, Herren, Kinder und Kutscher
Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)
Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder
LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer
Wachstuch: Inländische und Ausländische Fabrikate.
Reise - Utensilien.

Kaukasische Filz-Stiefel.

Wer bei einem tüchtigen

Sachmann

künstlerischen Gesangsunterricht nehmen will, der beliebe seine Adresse unter N. 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ukończywszy gimnazjum

i wyszszo Kursa im. A. Baranieckiego w Krakowie poszukuje lekcyi wiadomości w Redakcyi tego pisma pod K. P.

Gegen

Gonorrhoe

Getrankungen der Harnblase und der Nieren

Roche's Mutineon

Pflanzeneextract zum inneren Gebrauche.

Zu haben in Apotheken und Apothekermagazinen. Hauptdepot bei G. J. Jürgens, Moskau, Wolskonta.

Clichés
für Kataloge und Inserate
in wirkungsvoller Ausführung liefert:
Die
Chemigraphie u. Stereotypie
VON
Alfred Zoner
Warschau, Chmielna 26.
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Thürschließer, automatische,
in allen Größen empfiehlt die
Geldschrank - Fabrik
Karl Zinke,
Przejazd-Straße № 16.

Meran, Tirol Hotel Kaiserhof
Modernes Familienhaus I. Ranges, civile Preise, Pensionarrangement, keine Lungentranten im Hause.
A. Ellmenreich.

Ein **großes Thor,**
in gutem Zustande befindlich, sowie ein eisernes Fenstergitter sind preiswerth zu verkaufen. Adresse in d. Exp. d. Blat.

